

Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 11 (2022)

Artikel: Alte Talwege im Unterengadin
Autor: Planta, Armon / Planta, Tumasch
Kapitel: Der linksseitige Talweg zwischen Scuol und Lavin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1003703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der linksseitige Talweg zwischen Scuol und Lavin

Abschnitt 2: Scuol – Ftan – Tasnan (Val Tasna)

Die beiden Dorfwege vereinigten sich oberhalb Scuol, um sich dann der Val Corgnanca zuzuwenden. In der Flur von Clurin präsentiert sich der neuzeitliche Weg auf wunderbare Weise. Die heutige Strassenbrücke in der Val Corgnanca (Stelle 2.1) übernahm von der einstigen Brücke den Namen Punt Pedra (Stein). Sie führte talseits, wenig tiefer, über das Tobel, noch sichtbar an einem grossen Felsblock, welcher als Brückenpfeiler gedient haben muss.

Der älteste Weg muss also wohl ab der Punt Pedra leicht steiler als der neuzeitliche Talweg gewesen sein, sodass er direkt die zweite, heutige Strassenkehre

(ca. 1460 m ü. M.) erreichte. Der anorganische Einstieg ab der heutigen Strasse (Stelle 2.2) ist jung, da deren Bau den einstigen, älteren Weg bis hierher zerstörte. Bei der erwähnten Strassenkehre muss der alte Weg eine ehemalige Felspartie talseitig umgangen haben, um in der etwas steileren Fortsetzung (Stelle 2.3/A, **Abb. 4**; **Abb. 6**) die Wiesen von Munts da Ftan zu erreichen.

Der mittelalterliche bis neuzeitliche Talweg hingegen führte von der Punt Pedra bis Stelle 2.3/B, **Abb. 6** konsequent talseits der heutigen Strasse. Dessen Reste wurden fast durchgehend vom herabrutschenden Aushub zugedeckt, sie sind von Gebüsch überwachsen. Nach der Stelle 2.3/B, **Abb. 6** führte der Weg wahrscheinlich horizontal durch das folgende Tobel, talseits des heuti-



Abb. 4: Scuol. Ftan (Stelle 2.3/A). Ältester Talweg mit talseitiger Böschungsmauer. Blick nach Nordwesten.

Der linksseitige Talweg zwischen Scuol und Lavin

Abb. 5: Scuol. Ftan (Stelle 2.3/C). **T** Neuzeitliche Talwegkorrektur mit gut erhaltener, bergseitiger Böschungsmauer. **K** Kilometerstein 8. Blick nach Nordosten.



gen Reservoirs von Baraigla vorbei, um dann in mehreren Serpentine Richtung Ftan seine Fortsetzung zu finden.

Ab Stelle 2.3/B, **Abb. 6** muss später eine Korrektur erfolgt sein, sodass der Weg eine, von der heutigen Strasse zerstörte Schlaufe machte. Ab dem dortigen Kilometerstein 8 (von Ardez aus gemessen), in der Böschung der heutigen Strasse, ist der steilere neuzeitliche Talweg noch vortrefflich an seiner bergseitigen Böschungsmauer zu erkennen (Stelle 2.3/C, **Abb. 5 – Abb. 7**).

Die östliche Kehre muss sich noch vor dem Bächlein befunden haben, welches heute unterirdisch fliesst. Nun muss diese Talwegkorrektur talseits etwa parallel zur heutigen Strasse das Tobel gequert haben, um den Weg dann zurück auf das ursprüngliche Trasse (Stelle 2.3/D), **Abb. 6** zu führen.

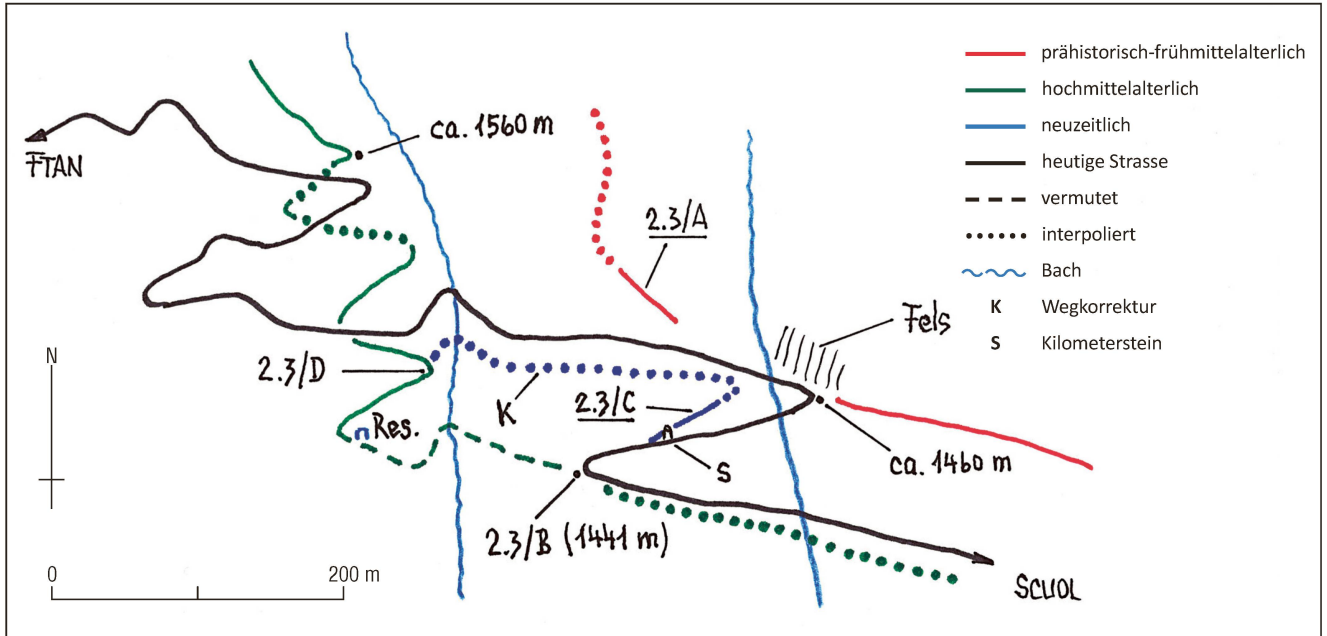
Heute meinen viele Einheimische, die einstige Verbindung zwischen den beiden Dörfern Scuol und Ftan sei weiter nördlich über Munclü erfolgt. Das vielleicht, weil dieser

Feldweg noch heute benutzt wird. Selbstverständlich ist dieser Weg uralte, war aber nach unserer Meinung nie Hauptweg.

Wege in der Val Tasna

Setzen wir nun den Weg von Ftan in die Val Tasna fort. Nach Muglin (Mühle) thronet rechter Hand (Punkt 1696) der Muot Padnal (wahrscheinlich aus dem vorrömisch – rätischen *pitino* für Berg, Wehranlage)¹³ mit dem östlich vorgelagerten Hügel Umbrain¹⁴, welche beide historische Stätten darstellen. In Prà Lönch (Stelle 2.4, **Abb. 8**) und in Chandschè (Stelle 2.5, **Abb. 9**) präsentiert sich ein klassisches Trasse, das über Jahrhunderte gewachsen ist und von uns darum Alle-Zeiten-Weg genannt wird.

Weiter bemerkenswert ist die Schlüsselstelle aller älterer Wege bis zum Strassenbau von 1875 (Stelle 2.6, **Abb. 10**). Der steilere Aufstieg verläuft durch die Westgrenze der grossen Ftaner Absackung. Die hier in den Fels gehauene Inschrift (Stelle 2.6/A, **Abb. 11**) gehört wahrschein-



lich zur letzten Instandstellung dieses Weges im Jahr 1757.

Der nun zu traversierende Hang in die Val Tasna war schon immer eine aufwändige Angelegenheit, da verschiedene Rutschpartien im steilen Gelände zu überwinden waren bzw. sind. Das hatte zur Folge, dass

der Weg immer wieder von unten nach oben verlegt werden musste (Ausnahme: die bestehende, 1875 erbaute Strasse).

Prähistorisch-frühmittelalterlicher Weg A

Fangen wir beim untersten, ältesten, zum Teil noch ersichtlichen Weg A an, welcher

Abb. 6: Ftan: Wegentwicklung in Fless (Stelle 2.3).

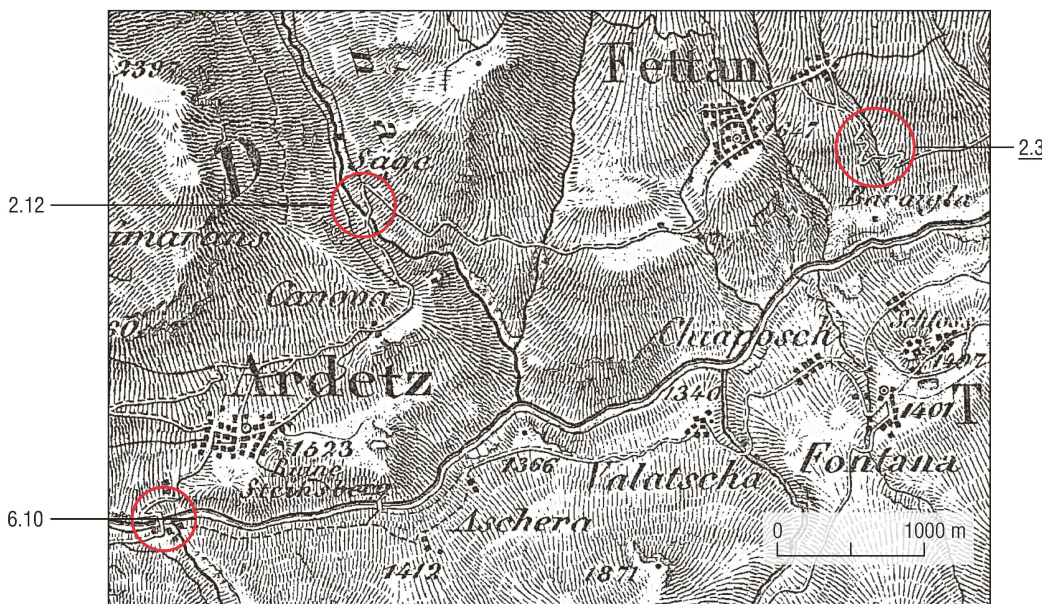


Abb. 7: Ftan–Ardez–Tarasp. Ausschnitt aus der Dufourkarte von 1853.

Der linksseitige Talweg
zwischen Scuol und Lavin



Abb. 8: Scuol. Ftan (Stelle 2.4). Alle-Zeiten-Talweg (Pfeil) in Prà Lönch mit rechtsseitiger Abgrenzungsmauer zum Kulturland. Blick nach Südwesten.



Abb. 9: Scuol. Ftan (Stelle 2.5). Alle-Zeiten-Talweg in Chandschè beim Westrand der grossen Ftaner Absackung. **A** Westrand der Absackung. **I** Inschrift (Stelle 2.6, **Abb. 11**) an der Schlüsselstelle. **T** Trasse des Weges mit Böschungs- und Stützmauer an der steilsten Stelle, wo der Schaden am Kulturland möglichst gering gehalten werden konnte. Blick nach Südwesten.

vorrömisch bis frühmittelalterlich zu datieren ist. Dieser verlässt unser prähistorisch bis spätmittelalterlich-neuzeitliches Trasse als erster und führt relativ steil (bis 22 %) zum Tasnan hinunter. Er ist sowohl vom letzten Strassenbau (1875) als auch vom steilen, zum Teil rutschigen Gelände und vom Zahn der Zeit stark in Mitleidenenschaft gezogen worden und dadurch nur teilweise erkennbar. Aber zuoberst, nach dem Abzweigen (Stelle 2.7 mit den Stellen [2.7.1](#), **Abb. 13** und [2.7.2](#), **Abb. 14**) vom neuzeitlichen Talweg und an der Stelle [2.8](#), **Abb. 15** ist er auf ca. 50 m Länge eindeutig vorhanden. Es handelt sich hierbei um den schnellsten Weg, um auf die andere Flussseite zu gelangen und Chanoua (Stelle 3.3) zu erreichen. Genauso quert ein Mensch von einer Talflanke zur anderen ein Tal. Er tut das in einem idealen Verhältnis zwischen Höhendifferenz und Weglänge, wie an diesem Beispiel zu erkennen ist. Konkret war von der Distanz her dieser Weg der

kürzeste, verursachte allerdings 40 Höhenmeter mehr Ab- bzw. Aufstieg als der neuzeitliche Weg. Zudem ersparte man sich viel Arbeit beim Unterhalt des kürzeren Weges.

Mittelalterlicher Weg MI

Die Wegbeschreibung von Campell¹⁵ aus dem Jahr 1573 scheint zu bestätigen, dass MI der zeitgenössische Weg war. Damit handelt es sich bei MI um seinen Vorgänger (siehe Stellen [2.7.1](#), **Abb. 15** und [2.7.2](#), **Abb. 13**).

Als die Zeit gegeben war, den relativ steilen Weg A im rutschigen Hang zu verlassen, musste zu diesem Weg auch eine neue Brücke gebaut werden. Wir können mit gutem Grund annehmen, die Brückenstelle sei bei B2 zu suchen **Abb. 12**; **Abb. 17**. Das heisst, der Weg im linken Talhang konnte nun zwei Notwendigkeiten dienen, nämlich einerseits der des Weges in die Val Tasna und



Abb. 10: Scuol. Ftan (Stelle 2.6). Alle-Zeiten-Talweg. Schlüsselstelle mit Inschrift. Ch Chanoua. Blick nach Westen.

Der linksseitige Talweg zwischen Scuol und Lavin

Abb. 11: Scuol. Ftan (Stelle 2.6/A). Alle-Zeiten-Talweg. Inschrift an der Schlüsselstelle mit Jahreszahl 1757, darüber ein W, darunter ein P (?).

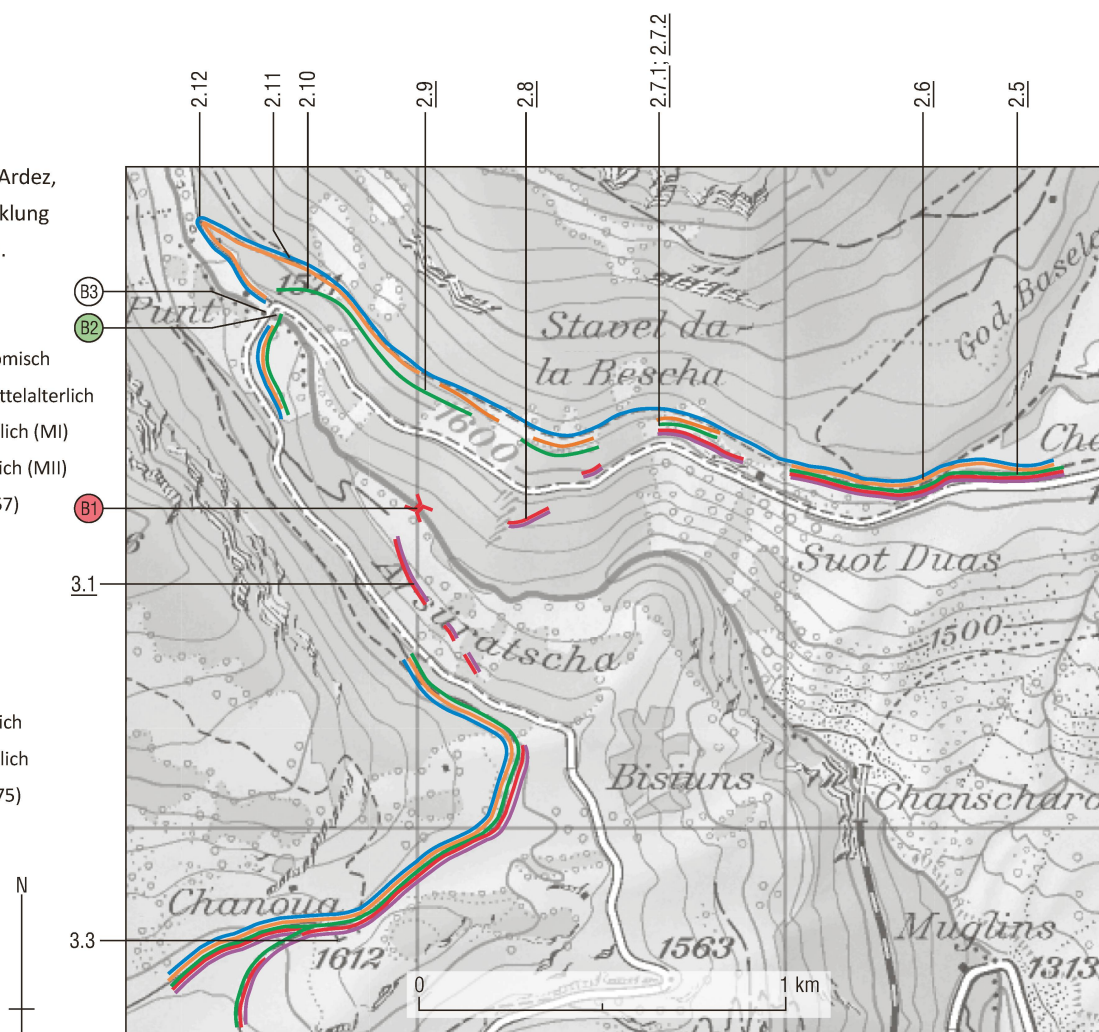


Abb. 12: Scuol. Ftan/Ardez, Val Tasna. Wegentwicklung im instabilen Gelände.

- prähistorisch-römisch
- römisch-frühmittelalterlich
- hochmittelalterlich (MI)
- spätmittelalterlich (MII)
- neuzeitlich (1757)
- 1875
- X Brücke

Brücken:

- B1 prähistorisch-frühmittelalterlich
- B2 hochmittelalterlich
- B3 neuste Zeit (1875)



Der linksseitige Talweg
zwischen Scuol und Lavin



Abb. 13: Scuol. Ftan (Stelle 2.7.1). Der stellenweise instabile Hang bis zum Bach Tasnan erzwang die wiederholte Verlegung des Weges hangaufwärts. **A** vorrömische bis mittelalterliche Querung der Val Tasna. **MI** mittelalterliche Querung zur Brückenstelle B2. **MII** der noch 1573 von Campell beschriebene Talweg. **N** neuzeitlicher Talweg bis 1875. Blick nach Norden.



Abb. 14: Scuol. Ftan (Stelle 2.7.2). **A** vorrömische bis mittelalterliche Querung der Val Tasna. **MI** mittelalterliche Querung zur Brückenstelle B2. **MII** der noch 1573 von Campell beschriebene Talweg. **N** neuzeitlicher Talweg bis 1875. Blick nach Osten.



Abb. 15: Scuol. Ftan. Val Tasna (Stelle 2.8). Ältester, vorrömisch bis mittelalterlicher Talweg mit durchschnittlichem Gefälle von 22 %, welcher linksseitig zum Tasnan hinunter zur Brückenstelle B1 führte. Blick nach Südwesten.

zum Futschölpass (Alpentransversale) und andererseits, der des Talweges. So entstand MI auf dem schon vorhandenen Tasna-Futschölpassweg als mittelalterlicher Talweg. Dieser ist noch heute gut zu verfolgen, obwohl gewisse Teilstücke abgerutscht sind. Ein typisches Merkmal dieses Talweges ist wohl der steilere Abstieg (Stelle 2.10), zur Brückenstelle B2 **Abb. 12; Abb. 17**.

Spätmittelalterlicher Weg MII

Aufgrund der Wegbeschreibung von Campell von 1573 – und unter Berücksichtigung des Verlaufs des neuzeitlichen Wegs von 1757 – scheint, wie oben beschrieben, bestätigt, dass der Talweg zu Campells Zeiten MII gewesen sein muss (Stelle 2.7, **Abb. 13; Abb. 14**). Weil MI teilweise abgerutscht

war, baute man ein leicht höheres Trasse, selbstverständlich auch hier als Tasna–Futschölpass- und Talweg. Dem letzteren schenkte man möglicherweise schon damals auch einen neuen, weniger steilen Abstieg zur Brückenstelle B2, ab der Abzweigung bei Stelle 2.11.

Neuzeitlicher Weg von 1757

Auch der spätmittelalterliche Weg MII gab keine Ruhe im rutschigen Hang. So wurde dann, 1757, das letzte und oberste Trasse angelegt (Stellen 2.7.1, **Abb. 13**; 2.7.2, **Abb. 14**). Die Inschrift (bei Stelle 2.6) verrät die Jahreszahl 1757 und ist auch in Übereinstimmung mit dem Brückenbau B3 (1756) als grössere Wegsanierung zu verstehen.



Abb. 16: Scuol. Ftan. Val Tasna (Stelle 2.9). Linke Talseite mit mittelalterlichem Talwegabschnitt MI, der zur Brücke B2 führt. Blick nach Nordwesten.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, dass dieses Hangtrasse zum Tasna–Futschölpassweg schon immer vorgegeben war und nun, nach der Sanierung im 18. Jahrhundert, letzterer nur noch als kleiner Nebenweg ab der Wegverzweigung (Stelle 2.11) erscheint. Andere Zeiten, andere Schwerpunkte. Mit der flacheren Führung des Weges über Stelle 2.12 in die Val Tasna zur Brücke B2 hatte man aber womöglich, wie oben beschrieben, die zu steil geratene ältere Wegführung schon früher «ausgemerzt».

Erwähnenswert scheint uns noch die Tatsache, dass schon knapp 20 Jahre später die Familie von Planta ein entscheidendes Ausbauprojekt der Talstrasse als «Kommerzialstrasse» über Ftan zwischen Österreich und

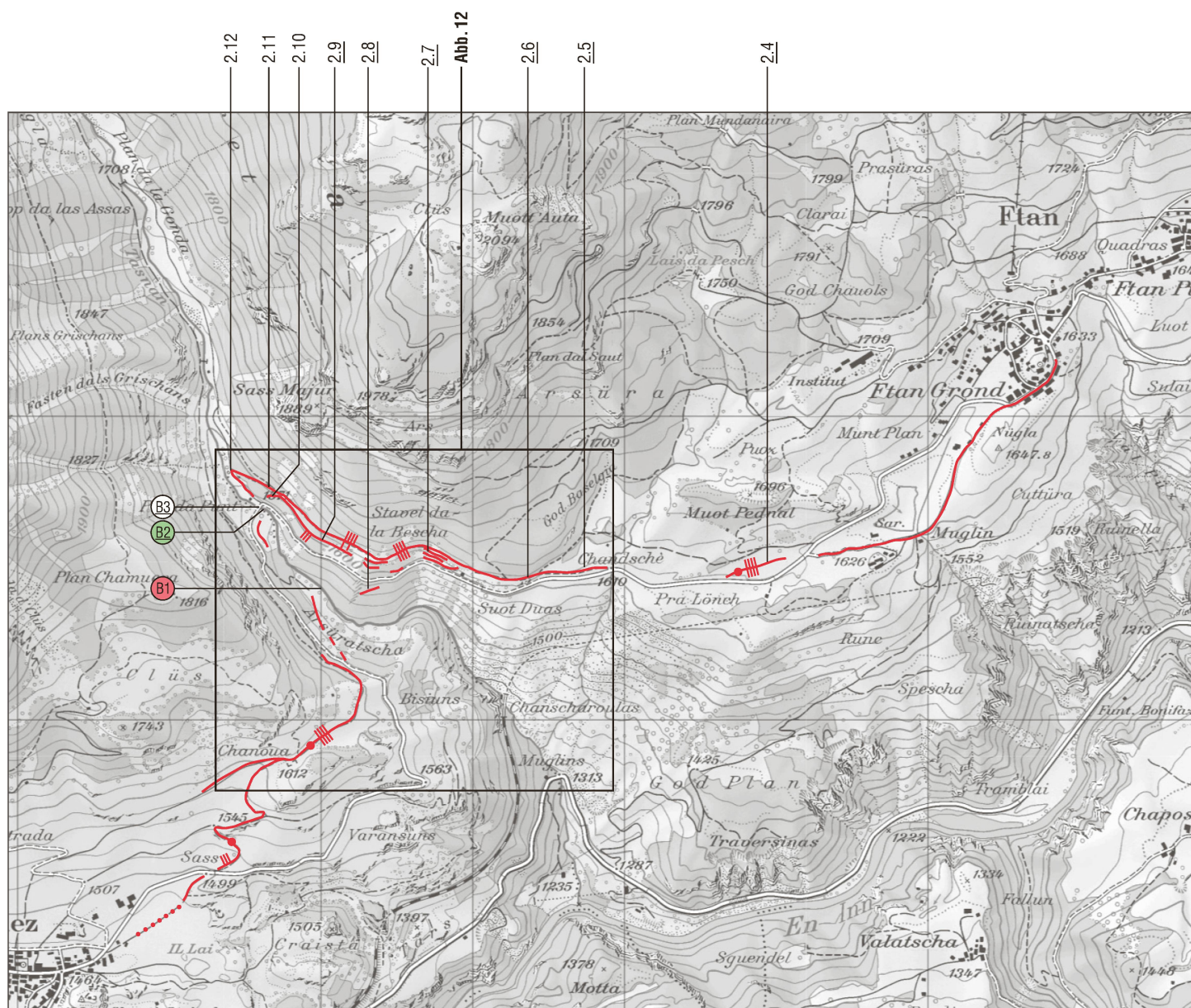
Chiavenna präsentiert, welches am Widerstand der ewigen Kontrahentenfamilie von Salis, die Frankreich treu war, scheitert.¹⁶

Heutige Fahrstrasse von 1875

Die heutige Fahrstrasse wurde 1875 gebaut. Sie überwindet alle Hindernisse (Fels, Steilheit, Rutschpartien) auf direkter Linie in die Val Tasna zur Brücke B3, die damals neu gebaut wurde. Ihre Inschrift 1920 geht auf eine damalige Verstärkung zurück.¹⁷

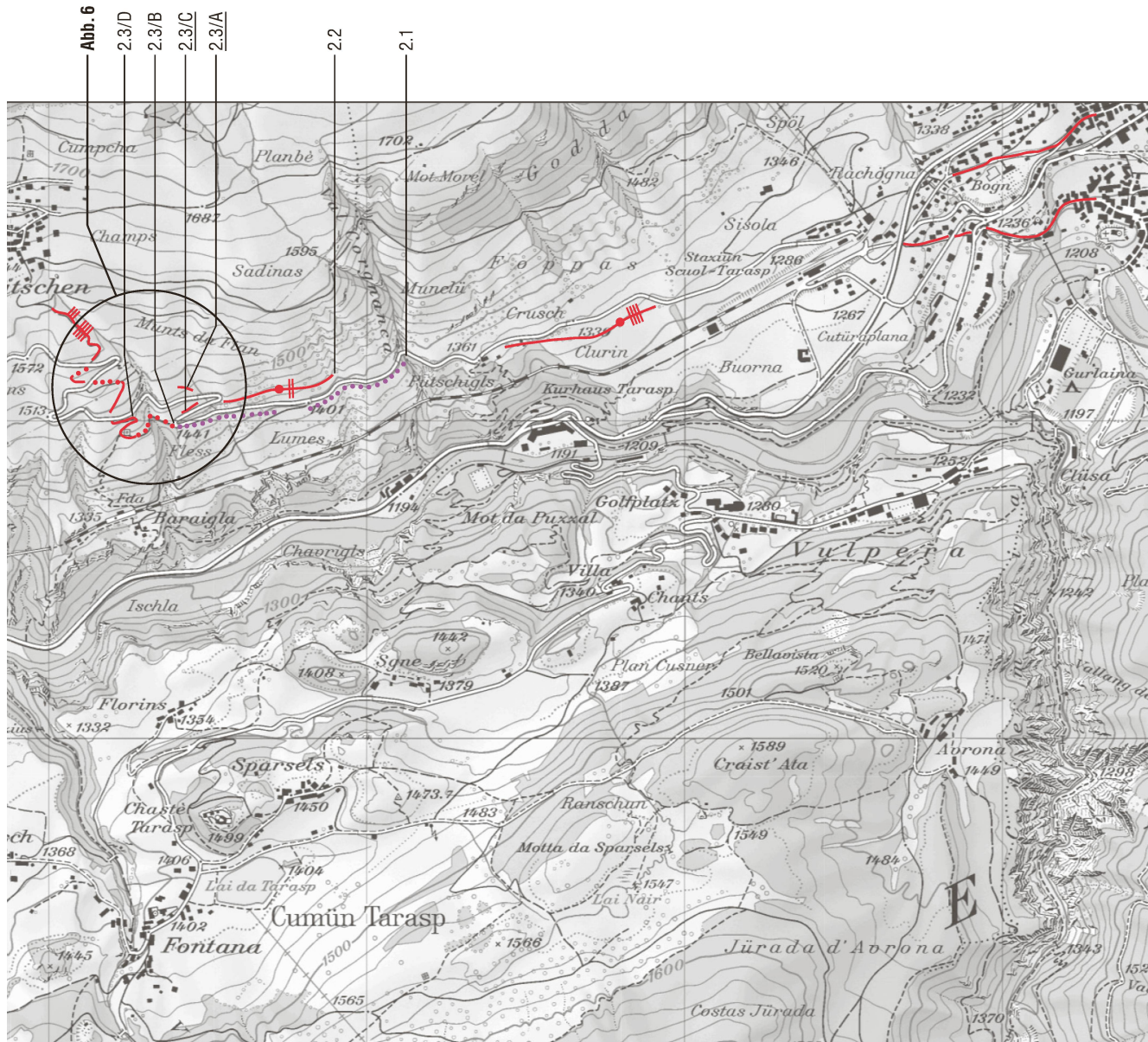
Dass die letzte Wegführung nicht «ohne» war, haben sowohl die betroffenen Gemeinden und auch das Tiefbauamt Graubünden immer wieder erfahren müssen.

Abschnitt 2: Scuol– Val Tasna



- | | | |
|--|-------------------------------|--|
| 1.5 | erwähnte Stelle | Brücken: |
| 1.6 | erwähnte Stelle mit Abbildung | B1 prähistorisch-frühmittelalterlich |
| —●— | prähistorisch-römisch | B2 hochmittelalterlich |
| — — | römisch-frühmittelalterlich | B3 neuzeit (1875) |
| — — — | hochmittelalterlich | |
| — — — — | spätmittelalterlich | |
| — — — — — | neuzeitlich (1757) | |
| — — — — — — | 1875 | |
| X | Brücke | |
| | vermutet | |
| | interpoliert | |

Der linksseitige Talweg
zwischen Scuol und Lavin



- Abb. 6
- 2.3/D
- 2.3/B
- 2.3/C
- 2.3/A

2.2

2.1

0 1 km

N

Abschnitt 3: Tasnan (Val Tasna)–Bos-cha

Prähistorisch-frühmittelalterlicher Weg A

Begeben wir uns nun auf die andere, westliche Talseite, auf welcher der vorrömisch-mittelalterliche Talweg seine Fortsetzung nach Chanoua auf der denkbar vernünftigsten Route fand. Das heisst, von der Brückenstelle B1 zog sich der Weg hoch nach Süden drehend mit ca. 20 % Steigung zur Ausmündung der nach Ostwest verlaufenden Talmulde östlich von Chanoua. Die Wegspuren im Hang sind noch deutlich zu verfolgen, ganz unten hat sie allerdings die Flurbearbeitung ganz neutralisiert und im Hang wurde das Trassee von

kleineren Rutschen und vom Bauschutt des späteren Strassenbaus zum Teil zerstört. Aber das prähistorisch-frühmittelalterliche Trassee ist dennoch klar gegeben (**Abb. 18**). Zudem beweist der Katasterplan von Arsüratscha (**Abb. 19**) diese Annahme, denn die Wiesengrenzen reihen sich an das ehemalige Wegtrassee.

Jüngere Wege

Nach dem Verlassen der Brücke B2 (**Abb. 17**) waren alle dazu gehörigen Wege (bis zur Fahrstrasse von 1875) identisch. Sie sind ausser dem ersten Abschnitt (Stelle 3.2) nach der Brücke B2 im Trassee der heutigen Fahrstrasse (1875) bis zur Abzweigung

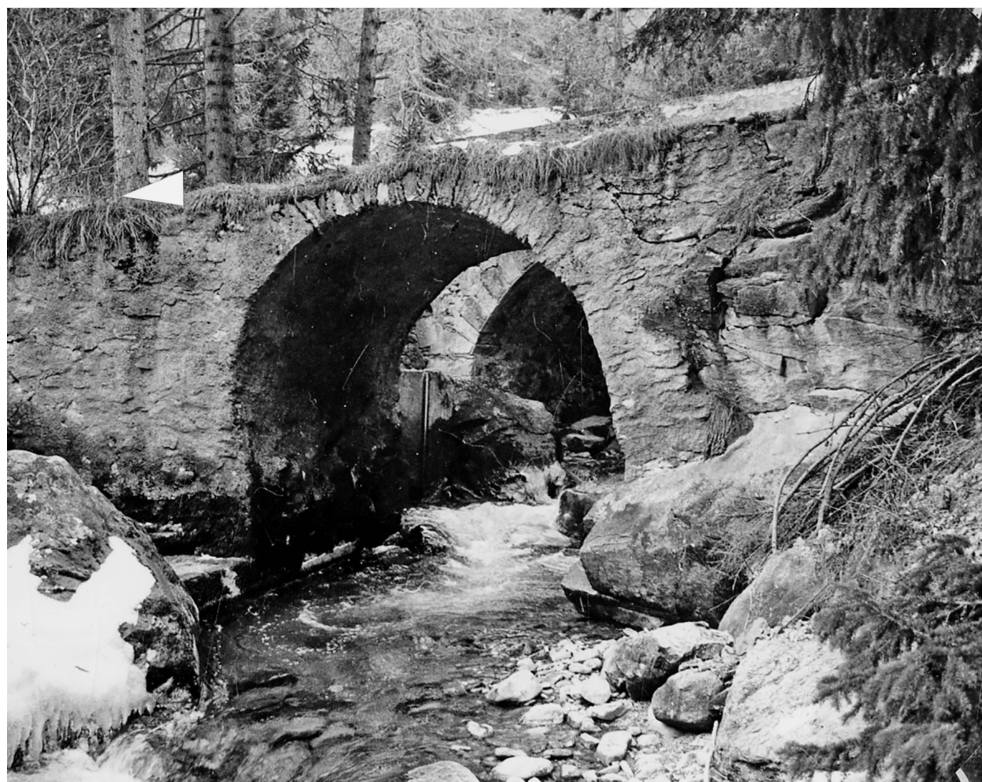


Abb. 17: Scuol. Ftan. B2. Val Tasna. Neuzeitliche Brücke B2 von 1757 (?) über den Bach Tasnan, dahinter die heutige Strassenbrücke B3 von 1875, renoviert 1920. Blick nach Norden.

nach Chanoua zu suchen. Die Brücke B3 wurde wie erwähnt 1875 gebaut und 1920 restauriert.

Im 16. Jahrhundert standen in Chanoua (Stelle 3.3, siehe **Abb. 12**) mehrere Häuser und eine Kapelle.¹⁸ Auf dem dortigen, östlich gelegenen Hügel (Punkt 1632.7) ist eine prähistorische Siedlung zu vermuten **Abb. 20**. Aufschüttungen um die Kuppe deuten auf eine dazugehörige Wallanlage.

Die früheren Talwege liessen bis zum Bau der jüngsten Fahrstrasse Ardez links liegen, um auf der gewonnenen Höhe zu bleiben. Sie leiteten durch die Ackerflur mit dem

bezeichneten Namen Strada (Strasse) (Stelle 3.4, **Abb. 20**).

Beim Rückenübergang (Stelle 3.5, **Abb. 21**) bezeugen noch drei eindrückliche Hohlwege den einstigen Talweg.

Bei Stelle 3.6, kurz nach der Einmündung des Weges von Ardez, führt der Talweg am urgeschichtlichen Schalenstein¹⁹ Crap da las Strias (Hexenstein) vorbei, darauf leicht ansteigend durch die Valdez, das heisst, am östlichen Rande der grossen Absackung God San Steivan–Magnacun zur Ardezer Fraktion Bos-cha.

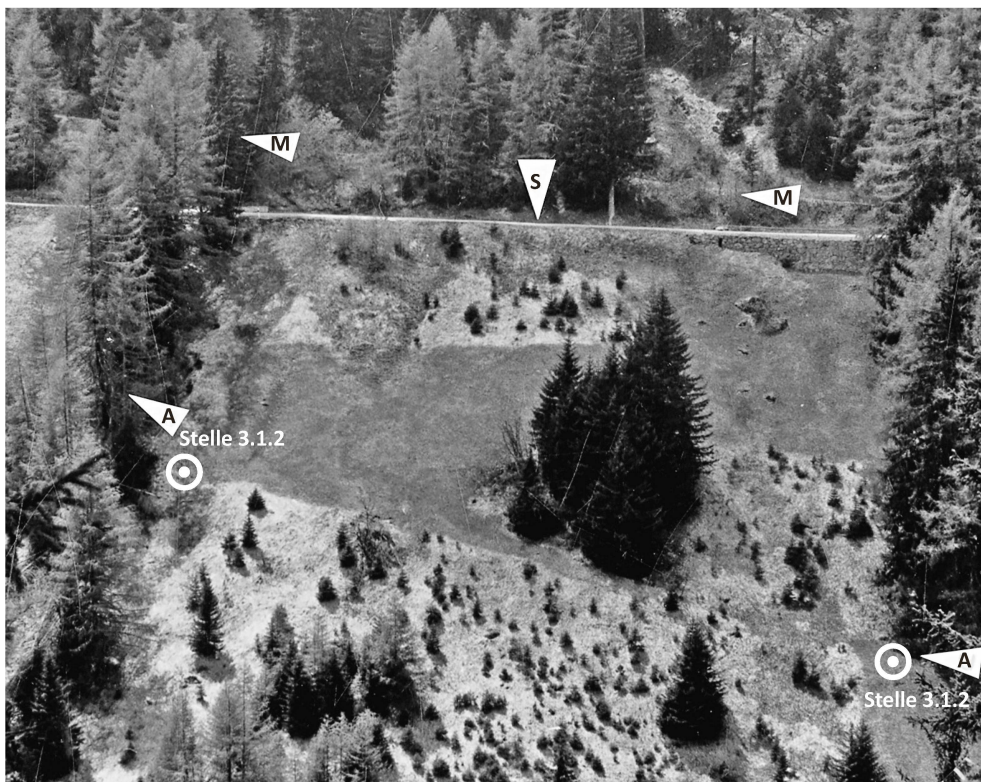


Abb. 18: Scuol, Ardez, Val Tasna (Stelle 3.1). Verlauf des prähistorisch-frühmittelalterlichen Talweges A in den Wiesen von Arsüratscha. Der Verlauf des prähistorisch-frühmittelalterlichen Talweges ist zum Teil noch an den Grenzsteinen erkennbar. **A** prähistorisch-frühmittelalterlicher Wegverlauf. **M** mittelalterlicher Weg. **S** heutige, 1875 erbaute Fahrstrasse. Blick nach Westen.

Der linksseitige Talweg
zwischen Scuol und Lavin

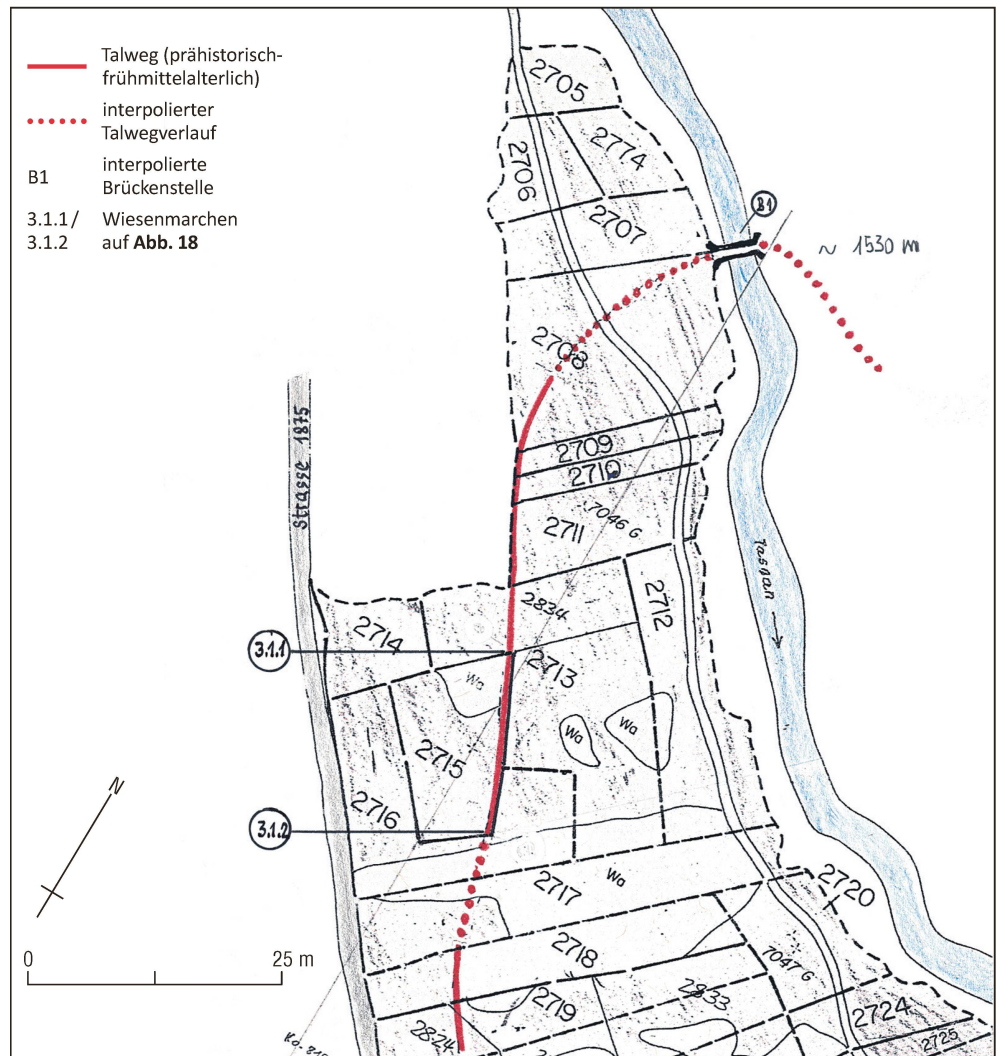


Abb. 19: Scuol. Ftan. Val Tasna (Stelle 3.1). Katasterplan von Scuol. Ardez, Arsüratscha. Wahrscheinlicher Verlauf des ältesten (prähistorisch-frühmittelalterlichen) linksseitigen Talweges. Mehrere Parzellen grenzen heute noch an den damaligen Wegverlauf.

Der linksseitige Talweg zwischen Scuol und Lavin

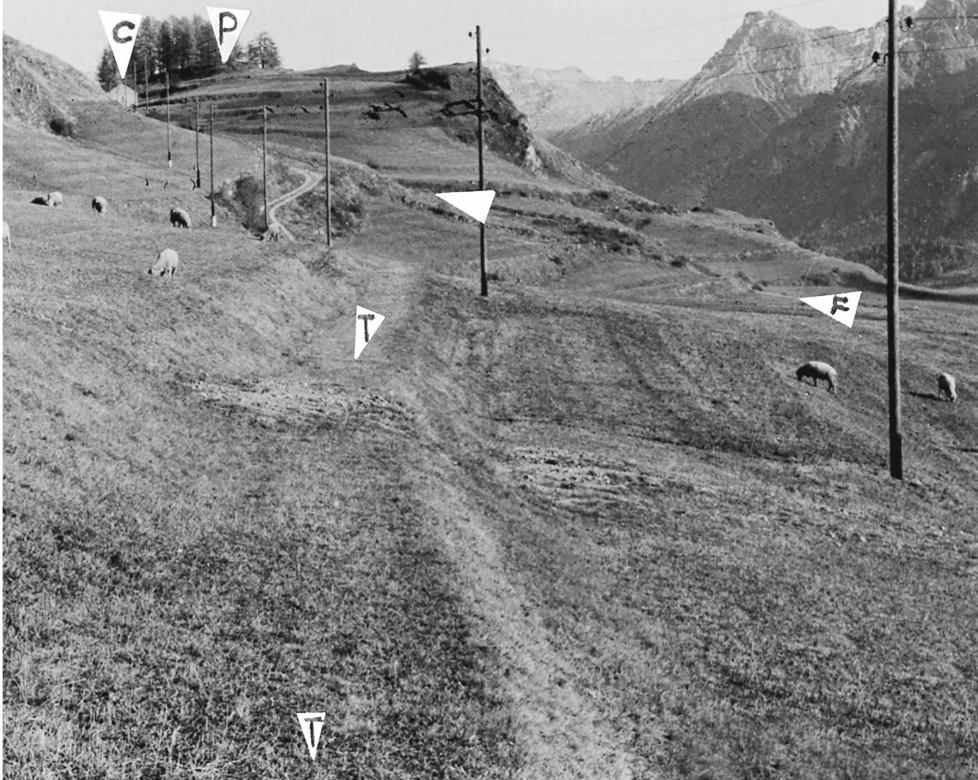
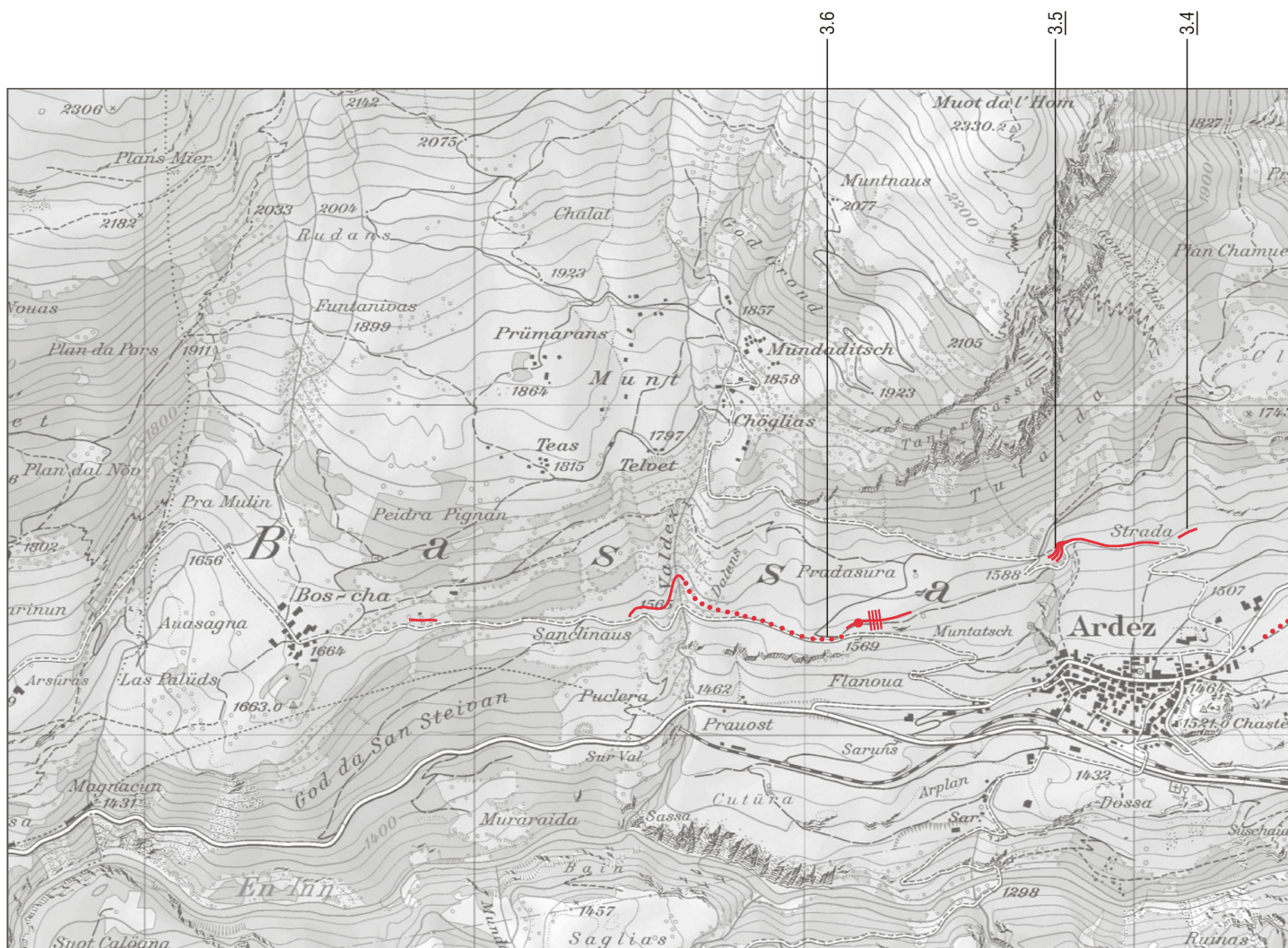


Abb. 20: Scuol. Ardez (Stelle 3.4). Ackerflur von Strada. **C** abgegangenes Gehöft Chanoua. **F** Anschlussweg von Ardez und Teilstück der prähistorisch-frühmittelalterlichen Alpentransversale Vinschgau (I)–Cruschettpass–Tarasp–Ardez–Futschölpass–Paznaun (A)–Walgau (A) (siehe Abschnitt 10). **P** Hügel mit vermuteter, vorgeschichtlicher Wallanlage. **T** Alle-Zeiten-Talweg. Blick nach Nordosten.



Abb. 21: Scuol. Ardez (Stelle 3.5). Eindrückliche Hohlwege des alten Talweges. An deren Schnittpunkt jenseits des Geländerücken ist zu erkennen, dass der mittlere der älteste Weg ist. Dann folgt der oberste, der unterste ist der jüngste. Blick nach Westen.

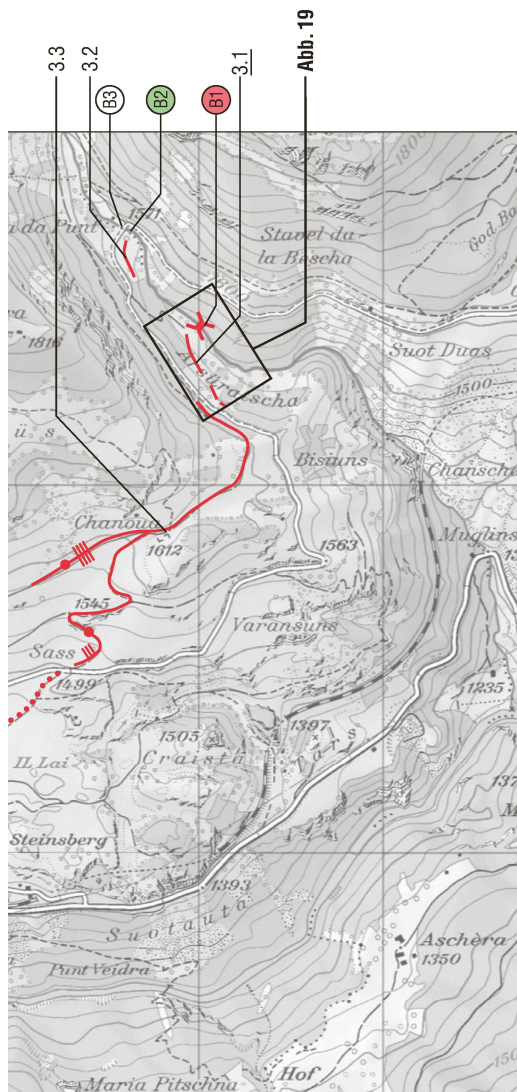
**Abschnitt 3: Tasnan
(Val Tasna) – Bos-cha**



- | | | |
|---------|-------------------------------|--|
| 1.5 | erwähnte Stelle | Brücken: |
| 1.6 | erwähnte Stelle mit Abbildung | (B1) prähistorisch-frühmittelalterlich |
| —●— | prähistorisch-römisch | (B2) hochmittelalterlich |
| — — | römisch-frühmittelalterlich | (B3) neuste Zeit (1875) |
| — — | hochmittelalterlich | |
| — — | spätmittelalterlich | |
| — — | neuzeitlich | |
| —X— | Brücke | |
| | vermutet | |



Der linksseitige Talweg
zwischen Scuol und Lavin



Abschnitt 4: Bos-cha – Lavin

Von Bos-cha führten die alten Wege bis im 18. Jahrhundert durch die heutige Wüstung Auasagna (gesundes Wasser)²⁰ (Stelle 4.1/A, **Abb. 22**), wo heute noch Mauerreste zu finden sind. Diese Fraktion von Guarda war zur Zeit Campells (1573) noch bewohnt. Da sich der Wegverlauf in der Flur von Bos-cha vorerst nicht eindeutig feststellen lässt, dürfen wir annehmen, dass der heutige Fahrweg mit dem 1783 gebauten Talweg identisch ist, zumal sich an diesem bis 1951 eine Mühle (Stelle 4.2) befand. Auasagna (Stelle 4.1/A, **Abb. 22**) liegt am Westrand der erwähnten grossen Absackung God San Steivan–Magnacun, die übrigens den Bau und den Unterhalt der tiefer liegenden, modernen Verbindun-

gen (Rhätische Bahn, 1913 erstellt und der heutigen, 1864 erbauten Strasse) sehr erschwert. Diese, südöstlich von Auasagna liegende Ebene, heisst Palüds (Sumpf). Heute ist fast die ganze Fläche für die Bewirtschaftung trocken gelegt. Der frühere Durchgang hat den sumpfigen Teil mit einem Dammbau bewältigt. Dies beweist die Stelle 4.1/D, **Abb. 22**, denn da wurde ein Damm und bergseitig davon eine Wassergraben angelegt.

Älteste Querung der Val Clozza

Im Strassendorf Guarda scheint sich der Talweg bei Stelle 4.3 zu teilen. Es führen zwei Wege gegen das Tobel der Val Clozza. Wir meinen, der obere sei älter, sodass wir diesen zuerst begehen wollen (Beispiel Stellen 4.4.1; 4.4.2, **Abb. 23**; **Abb. 24**).

Dieser Weg muss die Clozza an einer günstigen Stelle gequert haben, vielleicht ursprünglich auch ohne Brücke (Stelle 4.5), in der Nähe der Mauerreste zweier Gebäude auf der linken Bachseite, wahrscheinlich einer einstigen Säge und/oder Mühle. Auf der rechten Talseite fanden wir natürlich das Trassee des einstigen Bewässerungsgrabens, in den eine neue Bewässerungsleitung verlegt ist. Dieser mündet an der obersten nordöstlichen Ecke der Wiesen von Curtins, ist aber nicht kongruent mit dem Trassee des ursprünglichen Talweges. Kehren wir also zum Bachübergang (Stelle 4.5) zurück, so lässt sich mit etwas Fantasie am Westhang eine steigende Linie ausmachen, die zu eindeutigen Wegspuren auf dem folgenden Geländerücken führt. Folgen wir diesen Wegspuren, die plus/minus parallel zum oberen Bewässerungsgraben verlaufen. Die Wegspuren weichen einigen Hindernissen aus und «retten» sich dann aber leicht steigend oberhalb vom talseitigen, markanten Felsen in die Wiese von Curtins.

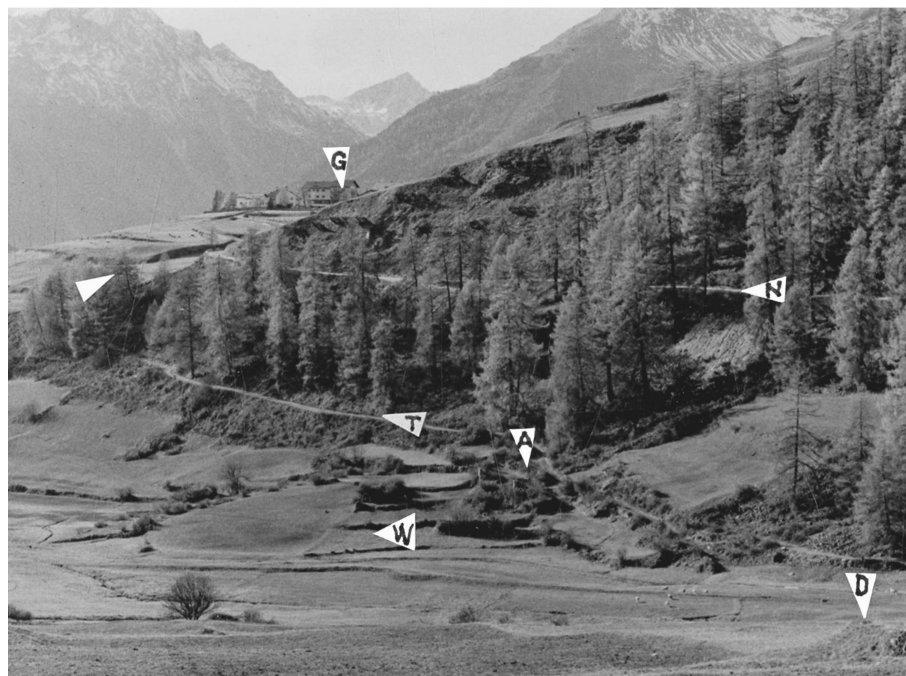


Abb. 22: Scuol. Guarda (Stelle 4.1). **A** Wüstung Auasagna am Rand der grossen Absackung God San Steivan–Magnacun. **D** dammartige Aufschüttung in der davor liegenden, sumpfigen Wiese. **G** Guarda. **N** neuzeitlicher Talweg bzw. heutiger Fahrweg, erbaut 1783. **T** ältere, vor 1783 benutzte Wege. **W** Westrand der Absackung. Blick nach Westen.



Abb. 23: Scuol. Guarda (Stelle 4.4.1). Der wahrscheinlich älteste Talweg in die Val Clozza. Blick nach Osten.



Abb. 24: Scuol (Stelle 4.4.2). Guarda. Fortsetzung des Talweges in die Val Clozza. Blick nach Westen.



Abb. 25: Scuol. Guarda (Stelle 4.6). Trasse des mittelalterlich-neuzeitlichen Talweges unterhalb der heutigen Strasse. Blick nach Osten.

Der linksseitige Talweg
zwischen Scuol und Lavin



Abb. 26: Scuol. Guarda (Stelle 4.7). **B** Bachüberquerung des mittelalterlich-neuzeitlichen Talweges in der Val Clozza an der ohne grossen Aufwand zu überwindenden Stelle. **M** Talweg. Blick nach Süden.



Abb. 27: Zernez. Lavin (Stelle 4.7.1). Steiler Ausstieg des mittelalterlich-neuzeitlichen Talweges aus der Val Clozza am Westhang unterhalb des heutigen Feldweges. Blick nach Nordosten.

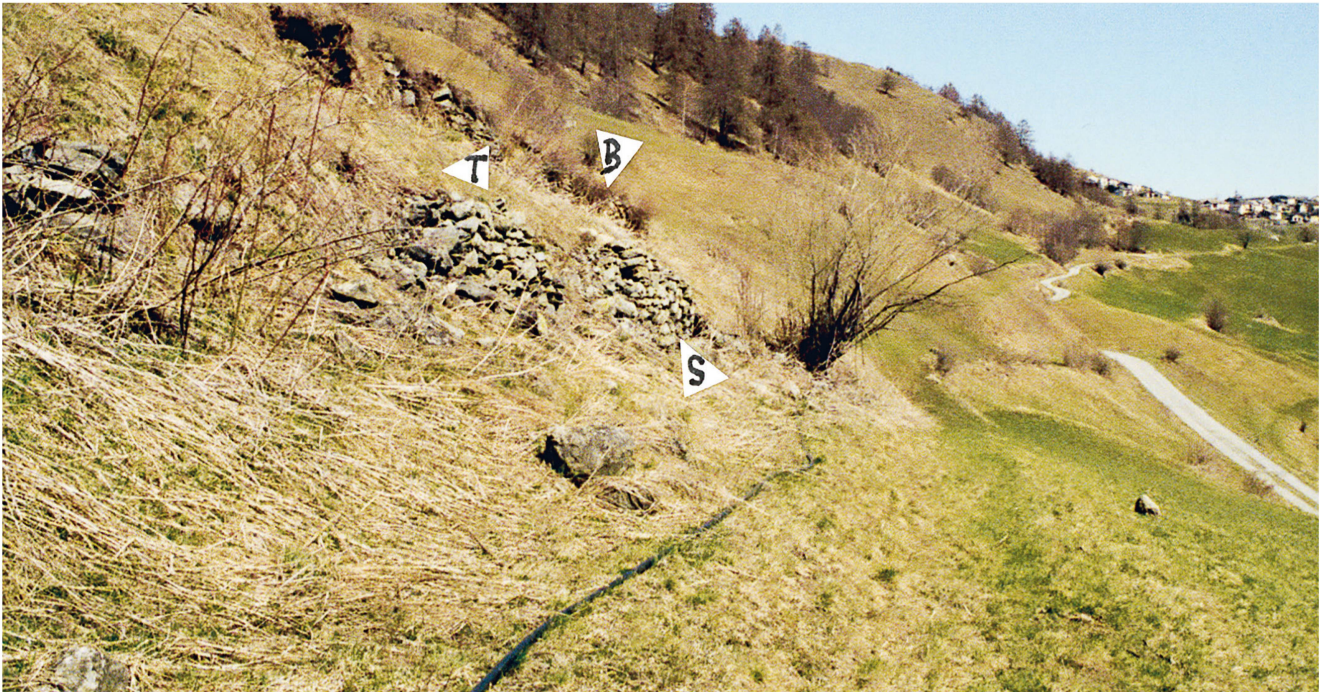


Abb. 28: Zernez. Lavin (Stelle 4.8). Älterer Talweg nach «Ober» Gonda. Er folgt einer steilen Böschung, um Kulturland zu schonen. **B** Böschungsmauer. **S** Stützmauer. **T** Wegtrasse, stark zugeschüttet. Blick nach Osten.

Jüngere Querung der Val Clozza

Kehren wir nach Guarda zur Stelle 4.3 zurück. Hinab nach Westen bis zum Punkt 1580 führte der mittelalterlich-neuzeitliche Talweg talseits parallel zur heutigen Strasse (Stelle 4.6, **Abb. 25**).

Der heutige Feldweg ins Tobel entspricht dem im 18. Jahrhundert gebauten Talweg und diente, wie der Weg von 1783 zwischen Bos-cha und Guarda, bis 1864 als Talstrasse. Im Prinzip immer noch parallel dazu, aber etwas steiler, führte der mittelalterlich-neuzeitliche Weg zum Bach hinunter (Stelle 4.7, **Abb. 26**).

In der steilen Wiese, auf der rechten Bachseite ist der nun ansteigende Weg gut zu verfolgen (Stelle 4.7.1, **Abb. 27**), obschon Teile davon ins Tobel abgerutscht sind.

Am Tobelausgang, unmittelbar talseits des heutigen Feldweges (ehemals Talweg), ist sogar der felsige Weguntergrund abgestürzt. Campell sagte 1573, von Lavin herkommend zu diesem Wegstück, «... führe der Weg über Abgründe steil ins Tobel hinunter». ²¹ Handelt es sich um eine Übertreibung oder einen Übersetzungsfehler?

Im 18. Jahrhundert entschärfte der Bau des heutigen Feldweges das beidseitige Gefälle ins Tobel. Damals wurde auch die Resgia (Säge), die heute nicht mehr betrieben ist, dorthin verlegt.

Alte Talwege ab Curtins

Nach dem westlichen Tobelaustritt aus der Val Clozza ist wohl besonders, dass der ältere Weg die obere Variante nach «Ober-Gonda» nahm, der nachfolgende

mittelalterlich-neuzeitliche Weg die untere Variante nach «Unter-Gonda». Beide Wege mieden damit die etwas steilere, für die Wegführung anspruchsvollere Zone unterhalb Craista vor Gonda.²² Unerklärlicherweise führten beide nicht bei der Kirche (heute Ruine) vorbei.

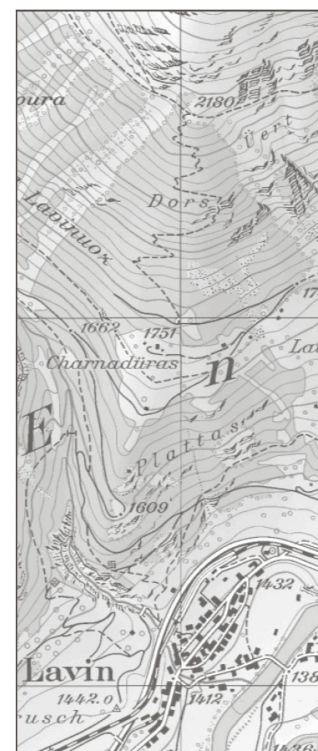
Der ältere Weg verlief vorerst am Hangfuss und dann, möglichst Kulturland schonend, vorerst mehr oder weniger horizontal durch das Gebiet von Craista. Er wird zum Teil berg- und talseits von mächtigen Mauern begleitet (Stelle 4.8, **Abb. 28**).

Wie erwähnt lässt dieser ältere Weg die Kirche links unten und der mittelalterlich-neuzeitliche Weg die Kirche rechts oben liegen. Das Dorf Gonda mit der Kirche wurde westlich von mächtigen Stein-dämmen (Steinhaufen) vor der drohenden Gefahr des Laviner da Gonda (Lawinenzug) geschützt, im Winter von Lawinen, im Sommer von Rüfenniedergängen. Diese führten jeweils viel Material mit, sodass die Wegspuren in dem nun folgenden Gelände nicht mehr auszumachen sind. Was sich heute als Weg durch die Gefahrzone präsentiert, muss wohl neueren Datums sein, denn auf ihrer Westseite ist die Fortsetzung der oben erwähnten Wege als vereinter Weg unmissverständlich vorhanden (Stelle 4.9). Am unteren Rand der einstigen Ackerflur wird dieser bergseits von einer mächtigen Mauer begrenzt.

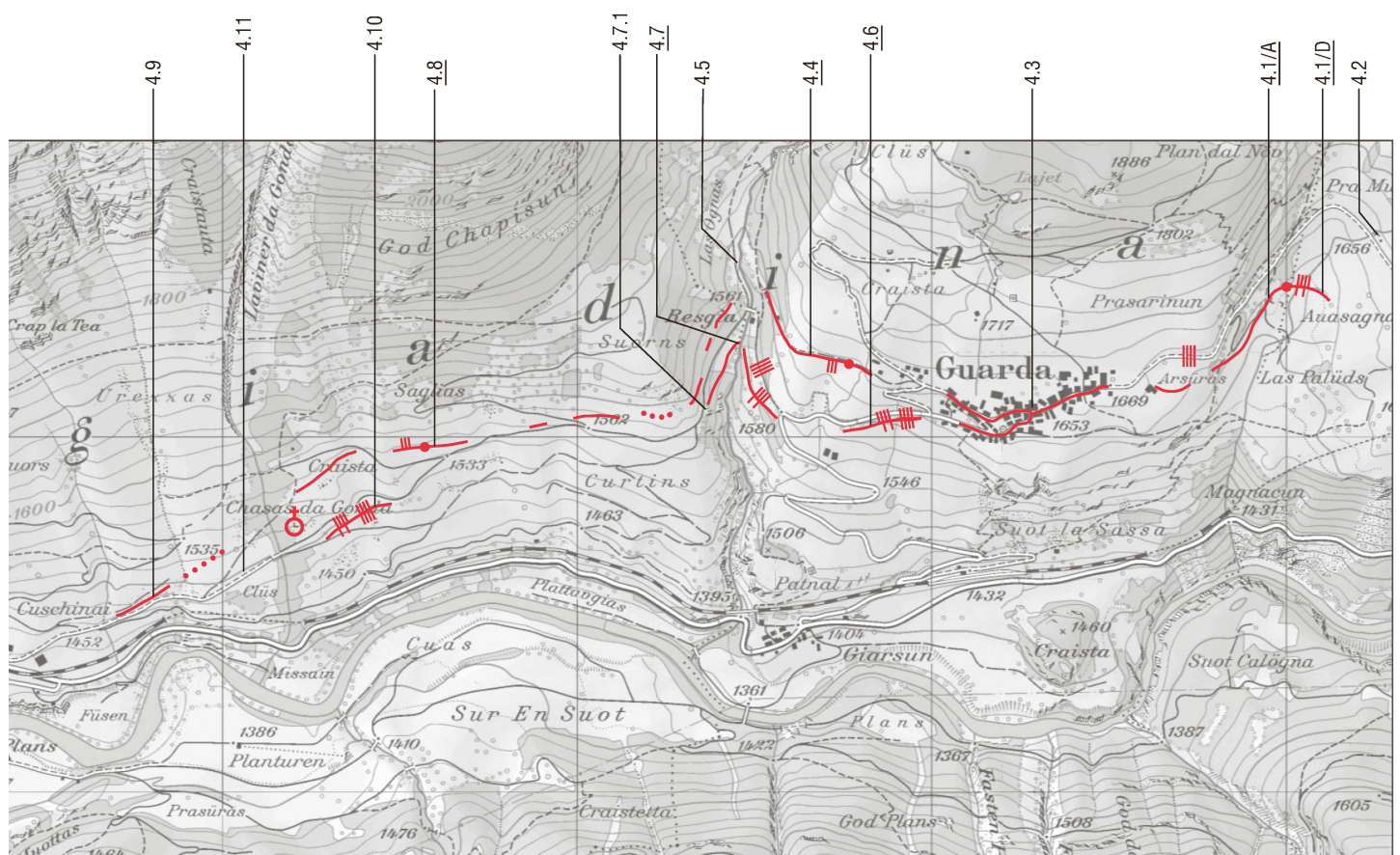
Der Ort Gonda (Chasas da Gonda) gehörte zum Dorf Lavin. Erstmals erwähnt wird Gonda in einer zwischen 1161 und 1164 abgefassten Urkunde.²³ Laut der Beschreibung Campells (1573) standen in Gonda dreissig Häuser und ein Kirchlein.²⁴ Nach Sererhards Chronik²⁵ von 1749 war Gonda damals schon längst verlassen und zerfallen. Bei Ausgrabungen im Jahr 1990

wurden durch den Archäologischen Dienst Graubünden die Ruinen der Kirche und von zwei Wohnhäusern freigelegt und untersucht.²⁶ Aufgabe der vorliegenden Arbeit ist es nicht, über den Niedergang des Dorfes Gonda zu spekulieren.

Folgen wir nun auch dem zweiten jüngeren Talweg nach dem Tobelaustritt aus der Val Clozza. Vorerst ist er von der Flurbearbeitung zerstört oder vom modernen Feldweg überdeckt. Er muss vorerst mehr oder weniger mit diesem identisch sein. Nach dem Punkt 1533 führte er aber steiler hinunter



nach «Unter-Gonda». Er wird auch beidseitig von zum Teil noch erhaltenen Böschungs- und Stützmauern begleitet. Die bergseitige Böschungsmauer wurde offenbar später restauriert (wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Melioration von ca. 1940), denn es finden sich auch gesprengte Steine darunter (Stelle 4.10). Nach Gonda bei Stelle 4.11 steht heute noch ein in den Hang gemauerter Lawinenunterstand.



- 1.5 erwähnte Stelle
- 1.6 erwähnte Stelle mit Abbildung
- prähistorisch
- ||— hochmittelalterlich
- |||— spätmittelalterlich
- |||— neuzeitlich
- ⊕ Kirche von Gonda
- vermutet

